Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 | Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 147. | Der Bezugspreis vierteljährlich 8.40 Mk. durch die Post, 7.50 Mk. durch Boten, monatl. 2.50 Mk. Die 6gespalt. Nonpareillezeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Mittwoch, den 21. Dezember | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1921.

Parlamentsarbeit.

In Berlin sind zurzeit die Parlamente beschäftigt, in rascher Arbeit vor Weihnachten noch eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen unter Dach und Fach zu bringen. Der Reichstag hofft dies innerhalb fünf Tagen zu schaffen, nachdem er sich für diese Arbeit vorher gehörig ausgeruht hat. Allerdings scheint eine ganze Anzahl von Abgeordneten noch nicht genug erholt zu sein, war doch der bisherige Besuch des Plenums außerordentlich schlecht, so daß z. B. die Fortsetzung der doch immerhin so wichtigen Besprechung über die Uebergriffe der Franzosen im besetzten Gebiet vor einem außerordentlich schwachen Hause zu Ende geführt werden mußte. Man hatte eigentlich erwartet, daß der Reichskanzler, nachdem er sich im Reichswirtschaftsrat und im Kabinett über die Reparationszahlungen ausgesprochen hatte, auch im Reichstage sich sofort äußern würde. Da er es bisher nicht getan hat, so schließt man daraus, daß die Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß wir noch vor Weihnachten etwas erfahren. Der Aeltestenausschuß hat denn auch diese Möglichkeit ins Auge gefaßt und es als nicht unwahrscheinlich hingestellt, daß die Abgeordneten vielleicht noch einen Tag in der Weihnachtswoche mit Erledigung dieser Frage verbringen müssen.

Auch der Landtag, der im Gegensatze zum Reichstage nur kurze Zeit pausiert hatte, will noch in dieser Woche in die Weihnachtsferien gehen. In einem gewissen Sinne hat er bessere Arbeit als der Reichstag getan, indem er den Etat fertigstellte. Dabei müßte dann allerdings die gesamte dritte Lesung an einem Tage vorgenommen werden. Bei der Beratung dieses Etats hatte man die meiste Zeit auf den Kultusetat verwandt, und der neue Kultusminister, den man namentlich aus den Reihen der Linken so außerordentlich angegriffen hatte, hat dabei gerade nicht schlecht abgeschnitten.

Der Reichstag begann seine diesmalige kurze Tagung gleich mit einer Interpellation, die hoffentlich auch die Blicke der Welt auf die Zustände in den besetzten Gebieten gelenkt hat, die namentlich durch die Tätigkeit und die Uebergriffe der Franzosen von Tag zu Tag unerträglicher werden. Den Anstoß dazu gaben neuerliche Uebergriffe in der Pfalz. Der neue Minister des Auswärtigen Dr. Köster fand dabei Gelegenheit, sich in einer groß angelegten Rede dem Hause vorzustellen. Was über die Bedrückung zu sagen war, kam dabei zur Sprache. Während der Erörterung wurde auf französische Stimmen hingewiesen, die da betonen, daß man in Frankreich nichts sehnlicher wünsche, als ein gutes Verhältnis zu Deutschland. Man hatte recht, wenn man an der Ehrlichkeit dieser Meinungen großen Zweifel hegte, da man durch Befolgen einer annexionistischen Politik sich kaum Vertrauen in dem Lande erwerben könne, das man zu gewinnen hoffe. Als charakteristisch für die Sinnesart der Franzosen wurde es hingestellt, daß sie zwar behaupten, das Ministerium Wirth und die Republik in Deutschland stützen zu wollen, dagegen nicht gestatteten, daß die Farben eben dieser Republik im Rheinlande irgendwo gehißt würden. Dieser krasse Widerspruch ließe nur der Befürchtung Raum, daß Frankreich trotz aller schönen Worte nach wie vor die Politik verfolgt, die es schon seit Jahrhunderten getrieben hat, sich unter irgendeinem Vorwande die Rheinlande aneignen zu können. Man hofft in Frankreich anscheinend, daß die 15 Jahre der Besetzung hinreichen würden, um die Bewohner mit Frankreich zu versöhnen, wenn man ihnen in dieser Zeit jede Berührung mit dem Reiche unmöglich macht. Die Worte des Abgeordneten Korell müssen aber diesen schönen Wahn jäh zerstören. Denn wie er fühlt die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, der durch die Bedrückung nur immer mehr vor Augen geführt wird, was sie verloren hat. Hier erweist sich eben das Unglück als der festeste Kitt.

Deutsches Reich.

Der Preußische Staatsrat

hielt am Mittwoch eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Ministerpräsident Braun das Wort, um die Mitglieder des Staatsrats in seiner Eigenschaft als neugewählter preußischer Ministerpräsident zu begrüßen und sie zu bitten, an den Aufgaben der Staatsverwaltung rege mitzuarbeiten. U. a. führte er aus: Wie ernst die Zeit ist, werden Sie bald aus dem Etat für 1922 ersehen, der Ihnen demnächst vollständig vorliegen wird. Ich darf wohl namens des Staatsministeriums den Wunsch aussprechen, daß unbeschadet einer gründlichen Durcharbeit doch der Staatsrat bemüht sein wird, in tunlichster Beschleunigung den Etat durchzuberaten, damit wir endlich in Preußen zu einer geordneten Etatswirtschaft kommen, d. h., daß der Etat ordnungsmäßig verabschiedet wird. Wir sind auf dem besten Wege dazu. Ich hoffe, wenn alle Teile bereit sind, mit tunlichster Beschleunigung mitzuarbeiten, daß es gelingen wird, alsbald zu einer wirklichen Etatswirtschaft wieder zu kommen. Wir sind in Preußen mit unseren Finanzen auf Gedeih und Verderb mit der Finanzgebarung des Reiches verbunden. Wir haben Finanzhoheiten nur noch in sehr beschränktem Umfange, deshalb spiegeln sich auch die Finanzzustände des Reiches in den einzelnen Etats der Länder und besonders des größten Landes wider. Gleichwohl werden wir bemüht sein, mit dem, was uns zur Verfügung steht, auszukommen. Vor allem werden wir Sparsamkeit üben. (Beifall.) Präsident Oberbürgermeister Dr. Adenauer dankte dem Ministerpräsidenten. Darauf tritt der Staatsrat in die Erledigung seiner Tagesordnung ein. Ohne Aussprache wird zugestimmt einem Gesetzentwurf betreffend die Beteiligung Preußens an einer gemeinnützigen Grundkreditanstalt, einer Novelle zum Ausführungsgesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter, einer Verordnung betr. Ausführung des Stellenvermittlungsgesetzes vom 2. Juli 1910 und einer Verordnung zum Kostenwesen bei der Auflösung der Familiengüter und Hausvermögen. Zugestimmt wird ferner einem Gesetzentwurf betr. die Bereitstellung weiterer Staatsmittel für den Ausbau von Wasserkräften des Mains und der Weser. Ein Gesetzentwurf zur Regelung der Grenzen von Bergwerksfeldern wird angenommen. Ebenso der Gesetzentwurf über die Bestätigung des Kirchengesetzes betr. Bildung von Gesamtverbänden in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover.

+ Eine deutsche Note an die Botschafterkonferenz.

Die deutsche Regierung hat am 13. Dezember durch die deutsche Botschaft in Paris der Botschafterkonferenz eine Note übergeben, in der die alliierten Mächte ersucht werden, eine baldige Regulierung derjenigen Schäden herbeizuführen, die während der Besetzungszeit in Oberschlesien durch die verschiedenen polnischen Aufstände entstanden sind. In der Note wird die Erwartung ausgesprochen, daß von seiten des Obersten Rates nunmehr umgehend Maßnahmen getroffen werden, um den geschädigten Deutschen vollen Ersatz für die erlittenen Verluste zuteil werden zu lassen.

Parlamentarisches.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages

hielt vor der Vollsitzung am Mittwoch eine kurze Besprechung ab über die Geschäftslage. Das Haus will bestimmt am Freitag in die Weihnachtsferien gehen. An diesem Tage soll die dritte Lesung des Etats stattfinden.

Deutscher Reichstag.

149. Sitzung, Mittwoch, den 14. Dezember 1921.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung 2 Uhr 20 Min.

Die Vorlage zur Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren wird dem Postausschuß überwiesen.

Die Vorlagen zur Erhöhung der Kohlensteuer und der Tabaksteuer gehen nach heftigen Protesten kommunistischer Redner von denen Abg. Wenen die Kohlensteuererhöhung als Gipfel der Schamlosigkeit bezeichnet und dafür zur Ordnung gerufen wird, an den Ausschuß für Verbrauchssteuern.

Die Vorlage zur Verlängerung der Verjährungsfrist des Seeversicherungsrechts bis zum Schlusse des Jahres 1922 wird angenommen.

Die Vorlage zur Verlängerung des Kapitalflüchtigesetzes bis zum 31. Dezember 1922 wird auf Antrag des Abgeordneten Gothein (Dem.), der eine Verlängerung bis zum 30. Juni 1922 befürwortet, einem Ausschuß überwiesen.

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln ging an den Steuerausschuß. Danach dürfen Geschäfte über ausländische Zahlungsmittel nur mit der Reichsbank oder mit anerkannten Bankiers abgeschlossen werden.

Die Vorlage über die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, die eine Verlängerung der Amtsdauer der Vertreter bis zum Ende des Jahres 1922 vorsieht, wurde angenommen, nachdem die Regierung hatte mitteilen lassen, daß der Aufbau der Wahlen geändert und eine Vorlage dem Reichstage im Januar zugehen wird.

Aenderung des Einkommensteuergesetzes.

Ein Antrag Marx (Ztr.), Emminger (Bayer. Vp.) fordert eine Aenderung des Einkommensteuergesetzes, und zwar soll die Einkommensteuer betragen für die ersten 40 000 M des steuerbaren Einkommens 10 Prozent, für die weiteren 10 000 M 15 Prozent, für die weiteren 10 000 M 20 Prozent, für die weiteren 40 000 M 25 Prozent, für die weiteren 200 000 M 30 Prozent, für die weiteren 200 000 M 35 Prozent, für die weiteren 500 000 M 40 Prozent, für die weiteren 500 000 M 45 Prozent, für die weiteren 500 000 M 50 Prozent, für die weiteren eine Million Mark 55 Prozent und für die weiteren Beträge 60 Prozent.

Die Vorlage wird auf Antrag des Abg. Pohlmann (Dem.) dem Steuerausschuß überwiesen.

Ein von allen Parteien eingebrachter Gesetzentwurf zur Heraufsetzung der Versicherungspflicht und der Grundlöhne in der Krankenversicherung wird angenommen. Die Versicherungsgrenze wird auf 40 000 M festgesetzt.

Das Ortsklassenverzeichnis geht an den Beamtenausschuß.

Darauf wird die Aussprache über die Interpellation Dr. Stresemann (D. Vp.) über

die Vorkommnisse in der Pfalz

fortgesetzt.

Abg. Berndt (Dn.) erkennt an, daß der Innenminister deutliche Worte gesprochen habe. Die Regierung übersehe aber trotzdem die Größe der französischen Gefahr im Westen. Wenn man die Gier Frankreichs nach deutschem Land erkennt, wie kann dann der Reichskanzler von Völkerversöhnung noch sprechen? Er begnügt sich mit der Verurteilung der französischen Bestrebungen. Damit ist aber dem deutschen Volke nicht geholfen. Die Erhaltung deutschen Landes ist selbstverständliche Pflicht der Regierung. Eine systematische Aufklärung muß einsetzen. Es muß endlich die Sprache von uns gesprochen werden, die in Frankreich und in der ganzen Welt verstanden wird. (Sehr richtig! rechts.) Durch die bisherige Art und Weise der Abwehr sind die Franzosen und Belgier in ihrem Treiben nur ermuntert worden. Der General de Metz hat Arbeitervertretern erklärt, daß die Arbeiter mit der Geistlichkeit stark genug wären, um die Regierung selbst in die Hand zu nehmen. (Hört, hört!) Die pfälzische Treue ist aber unerschütterlich. (Beifall.) Der deutschen Regierung steht ein ungeheures Anklagematerial zur Verfügung. Warum wird es nicht verwertet? Die Regierung muß den Mut zur Gegenwehr haben. Nehmen wir das Beispiel des kleinen Irlands nach. (Beifall.)

Abg. Korell (Dem.) erkennt die nationale Treue der Arbeiter an. Die Sprache des Innenministers wird im Rheinlande mit Freuden verstanden werden. Der Minister darf sich über das Echo seiner Worte in der französischen Presse nicht beirren lassen. Der Redner verweist auf die Wohnungsnot, die durch die Besatzung entstanden ist. Von einer Verminderung der Besatzungstruppen ist auch keine Rede mehr, das Gegenteil ist der Fall. Die Engländer und Amerikaner sind zum Teil in ihren Forderungen noch brutaler als die Franzosen. (Hört, hört!) Zahllose Truppenübungsplätze werden angelegt. Die Unsicherheit des Lebens und der Ehre der deutschen Bevölkerung verschlimmert ihre Lage. Mord und Gewalttaten an Deutschen bleiben ungesühnt. Die Versklavung des rheinischen Volksstammes hebt alle Parteischranken auf. Nahezu mit Naturgewalt wird man in Empörung hineingetrieben gegen jene Herren, die den Mund vollnehmen von Humanität und Völkerversöhnung. Mit Recht ist gefragt worden: Was hat die Regierung getan? Der Reichstag sollte bei solchen Beratungen stärker besetzt sein und eine Art Trauersitzung abhalten. Trotz aller Schikanen bleibt das Rheinland bei Deutschland. (Beifall.)

Abg. Merkel (U. Soz.) stellt fest, daß die Arbeiterschaft der besetzten Gebiete durch irgendwelche Treibereien der Franzosen und Belgier vom Reiche nicht zu trennen ist. Anders läge es bei den bürgerlichen Parteien. Die rheinisch-westfälischen Industriellen hätten sogar die Besetzung des Ruhrgebiets gewünscht, um sich den Steuern zu entziehen. (Widerspruch rechts.)

Abg. Fries (Komm.) weist die Behauptung zurück, daß die Kommunisten in engen Beziehungen zu den Franzosen stehen. Damit ist die Interpellation erledigt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Preußischer Landtag.

83. Sitzung, Mittwoch, den 14. Dezember 1921.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung 12¼ Uhr.

Die Novelle über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Bestimmungen über die Teuerungszuschläge für die Gebühren der Notare usw. und zu den Gerichtskosten wird angenommen.

Darauf wird die zweite Beratung des

Kultusetats

bei den Abschnitten Provinzialschulkollegien, Prüfungsämter, höhere Lehranstalten und Turnwesen fortgesetzt.

Abg. Dr. Gottschalk (Dem.): Wenn das humanistische Gymnasium erhalten bleibt, so darf es seine Eigenart nicht verlieren. Deutsche Literatur und Verständnis für die deutsche Sprache ist besonders rege zu pflegen. Wir sind für die Beibehaltung des religiösen Unterrichtes. In den obersten Klassen soll sich der Lehrer darauf beschränken, Leiter einer freien Aussprache zu sein und so zur Universität überzuleiten. Wir wünschen eine Reform der Reifeprüfung. Ferner eine nationale Erziehung im Sinne Fichtes. Entscheidend für alle Erziehung bleibt die Persönlichkeit des Lehrers. Ueber der wissenschaftlichen Frauenbildung ist die Erziehung zu Hausfrauen und Müttern nicht zu vergessen. Die höhere Schule soll eine Schule für die höhere Anlage sein (Sehr wahr! links); sie darf nicht eine Schule der durch die Geburt Ausgezeichneten bleiben. (Lebh. Beifall.)

Damit schließt die Aussprache über Provinzialschulkollegien usw. Es folgt die Beratung über die Abschnitte: Lehrbildungswesen und Volksschulwesen.

Abg. Simon-Neusalz (Soz.): Kann das Reichsschulgesetz nicht bald erledigt werden, dann brauchen wir ein Notgesetz. Wir verlangen, daß die Volksschule die Höhe der Leistungen der Mittelschule erreicht. Für die Lehrerbildung verlangen wir eine siebenjährige Volksschulbildung, fünfjährigen Besuch einer Aufbauschule und dreijähriges Universitätsstudium.

Abg. Gottwald (Ztr.): Den Minister ersuchen wir, dahin zu wirken, daß in dem kommenden Reichsschulgesetz auf den großen christlichen Teil der Bevölkerung weitgehende Rücksicht genommen wird. Die körperliche Ertüchtigung der Jugend soll der Wiedergesundung unseres Volkslebens dienen.

Abg. Kickhöffel (D.-n.): Die Schulaufsicht ist fester durchzuführen gegenüber vereinzelt vorkommenden Uebergriffen der Lehrer. Jede Einstellung auf ein Schulprogramm als Anstellungsbedingung lehnen wir ab, ebenso jede Begünstigung einer parteipolitischen Einstellung. Die Landschulen dürfen nicht zu landwirtschaftlichen Produktionsschulen gemacht werden. Der Ausbau der Fortbildungsschulen auf dem Lande ist zu empfehlen. Gerade die Volksschule muß in den Dienst der Religion gestellt werden.

Abg. Hollmann (D. Vp.): Wir begrüßen die Erklärung des Ministers, Stetigkeit in die Kulturpolitik zu bringen. Die Reformen sind leider allzu oft überstürzt worden. (Zustimmung bei der D. Vp.) Die Lehrerseminare passen nicht mehr in unsere Zeit. Die Lehrerbildungsfrage ist eine Frage des ganzen Volkes. (Sehr richtig! bei der D. Vp.) Den Abbau der Mittelschulen machen wir nicht mit.

Kultusminister Dr. Bölitz: Ausschlaggebend für die Höhe der Volksschulbildung ist die sittliche Kraft und das Bildungsstreben unserer Volksschullehrer. Ihre wichtigsten Wünsche sind die Abschaffung der Abseitsbildung und die Trennung der allgemeinen von der Fachbildung. Sie werden erfüllt werden. Ostern 1922 wird der erste Versuch mit den 50 Aufbauklassen gemacht werden. Die Frage der Fachschulausbildung ist zurzeit ebensowenig lösbar wie die des Schulgesetzes. Eine Wiedereinführung der geistlichen Schulaufsicht strebe ich nicht an. Den Versuchsschulen stehe ich sympathisch gegenüber. Die Einführung der Einheitsschule sollte man nicht so stürmisch verlangen. (Beifall.)

Nach unbedeutender weiterer Debatte wird der Kultusetat nach den Ausschußanträgen angenommen, ebenso eine Entschließung auf Ablehnung der Einrichtung siebenklassiger Seminare. Ferner werden zahlreiche Anträge des Hauptausschusses angenommen.

Abgelehnt wird eine Reihe unabhängiger Anträge, darunter der auf Abbau der Mittelschulen.

Damit ist die zweite Beratung des Kultushaushaltes erledigt. —

Es folgt die Beratung der in der Besprechung verbundenen Haushalte der Zentralgenossenschaftskasse, der Seehandlung, der Staatsschuldenverwaltung, des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung.

Zum Haushalt des

Finanzministeriums

schlägt der Ausschuß eine Reihe von Erhöhungen der Ausgabentitel für Besoldungen, für Ausgleichszuschläge vor.

Zum Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung liegt ein Antrag auf Beschleunigung der Rückerstattung der von den Lohn- und Gehaltsempfängern zuviel gezahlten direkten Steuern vor.

Die Redezeit für jede Fraktion wird auf eine Stunde beschränkt, die von einem oder zwei Abgeordneten ausgenutzt werden kann. Nachdem eine Anzahl von Rednern ihre Wünsche und Ausstellungen vorgebracht hat, ergreift

Finanzminister Dr. v. Richter das Wort: Der gegenwärtige Zustand der Behandlung des Etats ist durchaus unbefriedigend; spätestens am 20. Januar wird der Etat für das Rechnungsjahr 1922 dem Landtage vorgelegt werden. (Lebh. Beifall.) Ich bitte das Haus, für eine schnelle Verabschiedung zu sorgen. Die Verhältnisse im Reich sind geradezu katastrophal. Preußen aber ist vom Reiche abhängig. Populäre Forderungen zu vertreten, ist für den Abgeordneten leicht, die Erfüllung, für den Staat aber schwer. Wir müssen hoffen, daß trotz des Vernichtungswillens der kühle, rechnerische Verstand des Angelsachsen zum Durchbruch kommt. Solange uns kein Boden für den Wiederaufstieg gegeben ist, solange wird auch die beste Finanzverwaltung keine Gesundung bewirken können. Wir kranken gerade in wirtschaftlicher Beziehung daran, daß die Reichsverfassung eigentlich auf einen Einheitsstaat zugeschnitten ist. Sie paßt nicht für einen Staat, wie wir es sind, für einen Gliederstaat oder wie sie ihn nennen mögen. Auf die unentbehrlichen Lebensbedingungen von Staat und Gemeinde hat man bedauerlicherweise keine Rücksicht genommen. (Lebh. Sehr richtig!) Wir brauchen eine reinliche Scheidung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Gedeihen die Länder, die Gemeinden nicht, so kann auch das Reich nicht gedeihen! Der größte Fehler war die Veränderung der Verwaltungsbehörden. Man mußte sich vor allem der altbewährten Beamten versichern. (Sehr wahr!) Das ist versäumt worden; man wird deshalb nicht fertig. Was Preußens Verluste angeht in den abgetretenen Gebieten an Finanz- und Verwaltungsvermögen, so ist es eine moralische Pflicht des Reiches, eine Entschädigung eintreten zu lassen. Es hat ja nicht Preußen, sondern das ganze Deutschland den Krieg verloren. Die Forderungen sind beim Reich angemeldet, und das Reich ist zu Verhandlungen bereit. Für die Auswahl der Beamten darf nur Voraussetzung sein, daß eine fachliche Vorbildung vorhanden ist, gleichgültig, auf welchem Wege man sie erworben hat. (Sehr wahr!) Man sollte auch nicht immer an das Gewesene erinnern; wir haben Besseres zu tun, als in der Vergangenheit zu wühlen. (Sehr wahr!) Hätten wir einen Einheitsstaat, so könnte allerdings vieles gespart werden. So aber müssen die Länder einen besonderen Apparat haben. Ich schließe mit der Bitte an das Haus, mich in dem Bestreben zu unterstützen, durch Zurückstellung mancher Wünsche, durch Sparsamkeit die preußischen Finanzen wieder einer Gesundung zuzuführen. (Lebh. Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Kleine politische Nachrichten.

Die braunschweigische Landesversammlung erklärte das gesamte Kammergut als Eigentum des Volkes, nicht als Eigentum des vormaligen Herzogshauses.

+ **Die Abreise Briands** nach England ist für Sonntag, den 18. Dezember, vorgesehen.

+ **Viviani und Marschall Foch** sind am Mittwoch an Bord der „Paris" von Neuyork nach Frankreich abgereist.

Rund um Berlin.

+ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse 19./245. Klassenlotterie beginnt am Dienstag, den 20. Dezember 1921. Zur Ausspielung gelangen im Laufe dieser Lotterie 275 000 Gewinne mit einem Gesamtbetrag von mehr als 172 Millionen Mark, darunter zwei Prämienbeträge von je 750 000 M und zwei Prämienbeträge von je 250 000 M.

Ein weiteres Opfer des Frauenmörders Großmann. Beamten der Berliner Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, noch ein weiteres Opfer des Frauenmörders Großmann festzustellen, und zwar handelt es sich um eine gewisse Emmy Baumann aus Mecklenburg, die sich seinerzeit in Berlin herumtrieb und bei einer Gasthausrazzia festgenommen worden war. Sie hat damals ein Protokoll mit ihrem Namen unterzeichnet, dessen Schriftzüge mit denen übereinstimmen, die jetzt in einem in der Wohnung Großmanns aufgefundenem Buche entdeckt wurden.

Aus dem Reiche.

+ **Ermäßigung der Gebühren für Auslands-Pakete und Telegramme.** Die Besserung des deutschen Markkurses ermöglicht es, vom 15. Dezember an im Auslandsverkehr die Gewicht- und Versicherungsgebühren für Pakete sowie die Telegrammgebühren nach dem Verhältnis von 1 Goldfrank gleich 36 M zu erheben, d. h. gegenüber dem bisherigen Umrechnungsverhältnis von 1 Goldfrank gleich 48 M eine Ermäßigung um 25 v. H. eintreten zu lassen. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Briefen und Paketen nach dem Auslande maßgebend. Ueber die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft. Auch für Ferngespräche nach dem Ausland werden entsprechend ermäßigte Gebühren erhoben werden.

Vom Dresdener Wohnungsamt berichtet der „Berl. Lok.-Anz." folgende merkwürdige Geschichte: „In der letzten „Bürgerzeitung" zieht der Allgemeine Hausbesitzer-Verein in Dresden ein beispielloses Vorkommnis im Dresdener Wohnungsamt ans Licht. In einer Zeit, wo über 20 000 Familien in Dresden nach einer Wohnung suchen, hat das Dresdener Wohnungsamt einen herausgesetzten Metallschleifer, der aus Wut in seiner alten Wohnung Zerstörungen von 5000 M Schadenwert angerichtet, die Oefen zertrümmert, die Fensterscheiben zerschlagen und Wand und Boden mit Farbe besudelt hatte, mit Hilfe der Polizei in eine neu eingerichtete Wohnung einquartiert. Der Hausverwalter tut seit zwei Monaten mit Unterstützung seiner sämtlichen Mieter erfolglose Schritte zur Beseitigung dieses merkwürdigen Schützlings der Behörde, dem das Fürsorgeamt auch noch die Miete bezahlt."

Tausendjahrfeier Goslars. Im Jahre 1922 begeht die alte Kaiserstadt Goslar das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Als Festtag hat die Stadt den 2. Juli in Aussicht genommen. Von lauten Festlichkeiten soll bei der Feier mit Rücksicht auf die trostlose Zeit, in der wir leben, Abstand genommen und nur eine würdige Gedenkfeier veranstaltet werden.

Ein reiches Erbe. In Neuyork ist nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz." eine alte Badnerin gestorben, die ihren im Landbezirk Konstanz lebenden 25 Erben 80 Millionen Dollar hinterlassen hat. Das wären also 16 bis 20 Milliarden Mark. Ob freilich die Amerikaner diese Summe auch wirklich auszahlen werden, ist eine andere Frage.

Optionsrecht für Deutschland.

Ueber das Optionsrecht für Deutschland oder Polen auf Grund des Artikels 91 des Vertrages von Versailles sind deutscherseits folgende Ausführungsbestimmungen ergangen:

Auf Grund des Artikels 77 der Reichverfassung wird mit Zustimmung des Reichsrates folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Option für Deutschland oder Polen auf Grund des Artikels 91 Abs. 3 und 4 des Vertrages von Versailles wird durch Abgabe einer Erklärung (Optionserklärung) vor der zuständigen deutschen Behörde ausgeübt.

§ 2.

Im Inland sind die höheren Verwaltungsbehörden für die Entgegennahme der Optionserklärung zuständig. Die obersten Landesbehörden bestimmen, welche Behörden im Sinne dieser Optionsordnung als höhere Verwaltungsbehörden anzusehen sind.

§ 3.

Im Ausland ist die Optionserklärung vor einer amtlichen deutschen Vertretung abzugeben. Die Reichsregierung erläßt die näheren Bestimmungen.

Die örtliche Zuständigkeit der in § 2 genannten Stellen wird durch den Wohnsitz und in Ermangelung eines Wohnsitzes durch den Aufenthaltsort des Optanten bestimmt.

Wird die Optionserklärung vor einer örtlich unzuständigen Stelle der in § 2 bezeichneten Art abgegeben, so ist sie von dieser an die örtlich zuständige Stelle weiterzuleiten. Sie gilt als in dem Zeitpunkt abgegeben, in dem sie bei der ersten Stelle eingegangen ist.

§ 4.

Die Optionserklärung ist zu Protokoll oder in schriftlicher Form abzugeben. Die Unterschrift unter der in schriftlicher Form abgegebenen Erklärung muß im Inland von der Ortspolizeibehörde oder einem Notar, im Auslande von einer amtlichen deutschen Vertretung beglaubigt sein.

Dem Optanten ist die Abgabe der Optionserklärung von der sie entgegennehmenden Stelle (§ 2), auch wenn diese örtlich unzuständig ist, sofort schriftlich zu bestätigen.

§ 5.

Ueber die Wirksamkeit der Optionserklärung hat die zuständige Stelle (§ 2, § 3 Abs. 1) dem Optanten eine Urkunde (Optionsurkunde nach anliegendem Muster) auszustellen. In der Urkunde sind die Familienmitglieder anzuführen, auf die sich die Wirkung der Option erstreckt (Artikel 91 Abs. 5 des Vertrages von Versailles).

§ 6.

Für elternlose Personen unter 18 Jahren, für Minderjährige von mehr als 18 Jahren, bei denen die Voraussetzungen der Entmündung vorliegen, sowie für solche Personen, die entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft gestellt sind, wird die Option durch die gesetzlichen Vertreter ausgeübt.

§ 7.

Die Frist für die Abgabe der Optionserklärung (Optionsfrist) endigt mit Ablauf des 10. Januar 1922.

§ 8.

Die Ausübung der Option auf Grund des Artikels 91 Abs. 10 des Vertrages von Versailles fällt nicht unter diese Optionsordnung.

§ 9.

Die Optionsordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Hierzu wird bemerkt:

Für die deutsche Reichsangehörigkeit können alle Personen über 16 Jahre optieren, die am 10. Januar 1920 als deutsche Reichsangehörige in den endgültig als Bestandteil Polens anerkannten Gebieten ihren Wohnsitz im Sinne des § 7 des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches hatten und in den genannten Gebieten bereits vor dem 2. Januar 1908 ansässig waren. Hierunter fallen auch Beamte, Polen deutscher Reichsangehörigkeit und Bewohner der polnischen Gebiete jenseits der früheren deutschen Grenze, z. B. Kongreßpolens. Ununterbrochene Beibehaltung des Wohnsitzes in Polen während der Zeit vom 2. Januar 1908 bis zum 10. Januar 1920 ist nicht erforderlich. Unfreiwillige Aufgabe des polnischen Wohnsitzes nach dem 9. Oktober 1918 infolge einer auf Verlassen des Landes gerichteten Anordnung von Stellen, die amtliche Tätigkeit ausgeübt haben, infolge von Gewalt oder Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben bleibt außer Betracht. Zur Entgegennahme der Optionserklärung ist allein der Regierungspräsident zuständig. Die Erklärung kann auf der Regierung in Breslau, Lessingplatz 1, Zimmer 20 mündlich zu Protokoll abgegeben oder schriftlich der Regierung eingesandt werden. Die schriftliche Erklärung ist nach folgendem Muster abzugeben:

Ich, der — die — unterzeichnete .... (Stand, Vor- und Zunahme, bei Frauen auch Geburtsname), wohnhaft in .... Kreis .... Land .... bin geboren am .... in .... Kreis .... Land .... als Sohn — Tochter — des ... und der .... (Vor- und Zuname der Eltern) — am 1. Januar 1908 wohnhaft in .... Kreis .... Land .... am 10. Januar 1920 .... Staatsangehöriger, somit deutscher Reichsangehöriger und bin zur Zeit polnischer Staatsangehöriger — bin zur Zeit Pole deutscher Reichsangehörigkeit.

Auf Grund des Artikels 91 des Vertrages von Versailles optiere ich hiermit für die deutsche Reichsangehörigkeit — die polnische Staatsangehörigkeit.

Ich bin ledig — verheiratet — mit .... geb. .... (Vor- und Zuname) geb. am .... in .... und habe folgende Kinder unter 18 Jahren:

(Vor- und Geburtsname) geboren am .... in .... Zum Nachweis meines Optionsrechtes füge ich folgende Urkunden bei: (Geburtsschein, gegebenenfalls Taufschein, Heiratsurkunde etwaige Unterlagen über Staatsangehörigkeit sowie über Wohnsitz am 1. Januar 1908 und am 10. Januar 1920, evtl. ortsbehördliche Bescheinigung).

(Falls der Nachweis des Optionsrechts nicht durch Urkunden geführt werden kann.):

Gleichzeitig versichere ich hiermit an Eidesstatt, daß meine obigen Angaben auf Wahrheit beruhen — benenne ich für die Richtigkeit meiner obigen Angaben als Zeugen

(Dienstsiegel.) Ort, Tag und Unterschrift.

(Beglaubigung der Unterschrift durch die Ortspolizeibehörde.)

Im Falle der schriftlichen Erklärung muß die Unterschrift des Optanten vorschriftsmäßig beglaubigt sein (s. § 4 der vorstehenden Ausführungsbestimmungen). Die ortspolizeiliche Beglaubigung ist stempel- und gebührenfrei. Die Abgabe der Erklärung bei den Landratsämtern oder bei den Ortspolizeibehörden ist rechtlich unwirksam. Auf Grund der auszustellenden Optionsurkunde können die Optanten bei den Behörden des betreffenden deutschen Landes einen Staatsangehörigkeitsausweis oder Heimatschein beantragen. Die Abgabe einer wirksamen Optionserklärung hat weiter zur Folge, daß dem Optanten freisteht, in den nächsten 12 Monaten nach Abgabe der Erklärung seinen Wohnsitz in den Staat zu verlegen, für den er optiert hat. Er darf das unbewegliche Vermögen behalten, das er im Gebiete des anderen Staates besitzt und darf sein gesamtes bewegliches Vermögen zoll- und abgabefrei in das Land mitnehmen, für das er optiert hat. Soweit Bewohner des Teiles Oberschlesiens, in dem die Volksabstimmung stattgefunden hat, am 10. Januar 1920 in Deutschland außerhalb des oberschlesischen Abstimmungsgebietes oder in Polen ihren Wohnsitz hatten und mit Rücksicht auf diesen Wohnsitz optionsberechtigt sind, können sie in gleicher Weise schon jetzt optieren. Die Option der übrigen Bewohner des oberschlesischen Abstimmungsgebietes ist späterer Regelung vorbehalten.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 20. Dezember 1921.

*** Des Weihnachtsfestes wegen, bezw. um unseren Angestellten den Genuß des hl. Abends in ihrer Familie zu sichern, erscheint die „Brockauer Zeitung" diese Woche nur 2 mal. Die nächste Ausgabe erfolgt Freitag Mittag zur gewohnten Stunde. Anzeigen und Vereinsnotizen für Feiertags-Veranstaltungen müssen bis Donnerstag früh, spätestens 11 Uhr vormittags in unseren Händen sein, andernfalls die Aufnahme nicht erfolgt.**

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

78] (Nachdruck verboten.)

„Nein — ich habe sie im ganzen Hause vergeblich gesucht. Es gibt keine andere Erklärung, als daß sie in das Dorf hinübergegangen ist.

„Haben Sie einen bestimmten Anhalt, das zu vermuten?"

„Ich hörte sie gestern sagen, daß sie nun, wo sich ihr Aufenthalt im Heidehause wahrscheinlich verlängern würde, doch diesen und jenen von ihren alten Bekannten aufsuchen möchte. Sie wissen ja auch schon allesamt, daß das Fräulein da ist."

Arenberg machte ein nachdenkliches Gesicht.

„Eigentlich hätte ich es doch bemerken müssen, wenn sie durch das Gartentor gegangen wäre", meinte er. Und dann rief er zu dem alten Gärtner hinüber, der in der Nähe der Gittertür arbeitete: „Schmidt — haben Sie gesehen, daß das gnädige Fräulein fortgegangen ist — innerhalb der letzten Viertelstunde, meine ich?"

Der Gefragte schüttelte den Kopf.

„Nicht daß ich wüßte, Herr! — Aber es kann freilich dessenungeachtet der Fall gewesen sein. Denn ich bin mit meinen Gedanken so ganz bei unseren Plänen, daß ich es darüber wohl übersehen haben kann."

„Wir wollen versuchen, sie herbeizurufen. Ein paar Gongschläge werden wohl genügen. Die muß man ja drüben im Dorfe deutlich hören."

Diese Voraussetzung erwies sich allerdings als richtig. Denn als die sonoren Klänge durch die Morgenstille tönten, öffnete sich drüben in Langenhagen fast in jedem Hause ein Fenster oder eine Tür, und an den Gartenzäunen erschien mindestens ein Dutzend neugierig herüberglotzender Wesen jeglichen Alters und Geschlechtes. Nur die eine, für deren Ohr das Signal bestimmt gewesen war, vernahm es offenbar nicht, denn vergebens spähte Arenberg nach der lieben Gestalt aus, deren Anblick jedesmal aufs neue einen Strom heißer Freude durch seine Seele gehen ließ.

Kopfschüttelnd wandte er sich nach längerem fruchtlosen Warten wieder an Betty.

„Gibt es sonst noch jemand hier in der Nähe, den sie besucht haben könnte?"

„Ich glaube nicht! — Die nächsten Häuser auf der Heide sind so weit entfernt, daß Fräulein Margarete gewiß nicht dahin gegangen wäre, ohne hier jemand davon zu benachrichtigen."

„Und war sie davon unterrichtet, um welche Zeit das Frühstück fertig sein würde?"

„Jawohl, sie selbst hatte angeordnet, es solle um neun Uhr serviert werden."

„Und wie spät haben wir es jetzt?"

Betty warf einen Blick auf die alte Standuhr.

„Zehn Minuten über neun", sagte sie, um sich jedoch sogleich zu verbessern: „Ach Gott, ich vergesse ja ganz, daß die Uhr schon lange nicht mehr geht."

Die Zeiger wiesen in der Tat auf die von ihr angegebene Zeit, und Arenberg überzeugte sich durch eine Vergleichung mit seinem Chronometer, daß die Angabe fast auf die Sekunde mit der wirklichen augenblicklichen Zeit übereinstimmte.

„Sonderbar", sagte er. „Die alte Uhr zeigt ganz richtig. Und Sie sagen, daß sie längst nicht mehr geht? Wann hat sie denn damit aufgehört?"

„Vor zwei Jahren — in der Stunde, wo der alte Herr starb."

„Aber das Haus ist doch später — wenn auch nur vorübergehend — wieder bewohnt gewesen — von einer Dame aus Hannover, wie ich bei den Welckers hörte. Die wird die Uhr doch wohl wieder in Gang gesetzt haben?"

„Nein. Sie ist gar nicht dazu gekommen! Denn noch ehe sie sich hier heimisch gemacht hatte, sah sie das Gespenst und hörte, was sich im Heidehause an unheimlichen Dingen zugetragen. Da machte sie sich Hals über Kopf wieder davon."

„Und was bringt Sie auf die Vermutung, daß die Uhr gerade beim Tode des alten Herrn stehengeblieben sei?"

„Das ist doch immer so, Herr! Ich kenne ein Gedicht, in dem das auch vorkommt."

„Das wäre allerdings ein sicherer Beweis", lachte er. „Und es mag ja auch gewissermaßen seine Richtigkeit damit haben. Nur daß keinerlei übernatürliche Einflüsse im Spiel gewesen sind. Denn die Uhr ist, wie Sie sehen, nur deshalb stehengeblieben, weil niemand sich die Mühe gemacht hat, sie wieder aufzuziehen, nachdem sie abgelaufen war. Und es wird sehr wenig Mühe verursachen, sie wieder in Gang zu bringen."

Er zog die Gewichte, die in der Tat auf den Boden des Gehäuses stießen, empor, gab dem Pendel einen kleinen Stoß, und das gleichmäßige Ticktack erfüllte den Raum der Diele. Betty aber sah mit etwas scheuem Blick auf die Uhr. Es kam ihr offenbar nicht recht geheuer vor, daß eine menschliche Hand gewagt hatte, sie ins Leben zurückzurufen, und sie hätte es ohne Zweifel richtiger gefunden, sie auch weiterhin in ihrem Schweigen zu belassen. Wo eine höhere Gewalt gesprochen hat, sollte nach ihrer Meinung der Sterbliche sich in demütiger Ergebung bescheiden.

„Und wie soll es nun mit dem Frühstück gehalten werden, gnädiger Herr?" fragte sie noch einmal schüchtern.

„Bringen Sie Herrn Dr. Sommer das seinige hinauf. Ich für meine Person werde warten, bis Fräulein Margarete zurückkommt."

Er ging wieder in den Garten hinaus und sah, daß Schmidt sich eben zum Fortgehen anschickte.

„Wohin, alter Freund?" fragte er.

Und der alte Gärtner erwiderte, daß er ins Dorf hinübergehen wolle, um sich nach den Hilfskräften umzusehen, zu deren Anwerbung Arenberg ihn ermächtigt hatte.

„Dann vergessen Sie nicht, sich bei der Gelegenheit zu erkundigen, ob niemand in Langenhagen Fräulein Gotter gesehen hat. Sie kann doch nicht vom Erdboden verschwunden sein, und im Besitz einer Tarnkappe, mit deren Hilfe sie sich hätte unsichtbar machen können, ist sie meines Wissens auch nicht gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

M.-G.-V. „Frohsinn".

Obiger Verein veranstaltet am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), Nachmittag 4 Uhr in Hielschers Festsälen eine Weihnachtsfeier größeren Stiles. Außer den üblichen Chorgesängen sowie Konzert gelangen 3 Theaterstücke zur Aufführung, wovon das eine ein Weihnachtsmärchen, von unseren Kleinsten in Szene gesetzt werden wird. Eine Serie lebender Bilder, dem Charakter des Abends entsprechend, werden ebenso stimmungs- wie wirkungsvoll ebenfalls durch Kinder zur Darstellung gelangen. Eine Christbaumverlosung am Schluß wird Alt und Jung manche Ueberraschung bieten. Programme sind im Vorverkauf durch die Vereinsmitglieder zum Preise von 2,50 Mark erhältlich. Der Kassenpreis beträgt 3 Mark. Kinderkarten nur an der Kasse für 1 Mark. Die Generalprobe findet nächsten Freitag, nachmittags 5½ Uhr im großen Saale von Hielschers Etablissement statt, bei der Gäste gegen Zahlung von 50 Pfg. Zutritt haben. Anschließend hieran werden die Mitglieder ersucht, sich umgehend mit den nötigen Verkaufsprogrammen bei Herrn Böhme (Volksschule) einzudecken. Die Sangesbrüder seien nochmals daran erinnert, daß kommenden Donnerstag die Uebungsstunde schon um 7 Uhr beginnt. Da es die letzte vor dem Feste ist, wird zahlreicher Besuch sowie unbedingte Pünktlichkeit erwartet.

* **[Weihnachtsfeier der heimattreuen Oberschlesier]** Am 1. Weihnachtsfeiertag (25. Dezember) findet eine öffentliche Weihnachtsfeier im Saale von G. Weigelt statt, welche als Wohltätigkeitsaufführung zum Besten des Hilfsfonds der Oberschlesischen Ferienkinder gedacht ist. Der evangelische Kirchenchor, die Quartettvereinigung „Lustige Brüder" und andere bewährte Kräfte haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, um zu einem guten Gelingen der Veranstaltung beizutragen. Außer Gesang, Vorträgen etc. wird für ein gutes Künstlerkonzert, sowie Theateraufführungen gesorgt, so daß den werten Gästen und Oberschlesierfreunden ein genußreicher Abend bevorsteht. Eine Verlosung, zu welcher von Brockauern Geschäftsleuten schöne Geschenke gestiftet wurden, bildet den Abschluß der Feier. Die Brockauer Bevölkerung wird gebeten, sich im Interesse des guten Zweckes der Veranstaltung rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Es wird nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausgegeben, um eine Überfüllung des Saales zu vermeiden. Programme zu 2,50 Mark sind bei Herrn Buchhändler Braun und den Frisören Semprich und Klose (früher Minor) zu haben. Kinderkarten werden nur an der Kasse verabfolgt.

* **[Kinderweihnachtsfeier der heimatteuen Oberschlesier.]** Donnerstag, den 22. Dezember, nachmittag 5 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe für die Kinder ihrer Mitglieder eine Weihnachtsfeier im großen Saale bei Hielscher. Filmvorführungen von Märchenbildern, ein weihnachtliches Theaterspiel, Vorträge, Weihnachtslieder usw. Dazu ein strahlender Riesen-Christbaum, sollen unsern Kindern echte Weihnachtsfreude ins Herz strahlen. Der Eintritt ist für Kinder und Eltern frei. Die Ausgabe der Eintrittskarten für die Kinder erfolgt in der Schule. Nicht verausgabte Karten können bei Herrn Zugführer Klose, Walterstraße 2, 3. Etg, am 22. Dezember abgeholt werden. Wir hoffen auf recht zahlreichen Besuch.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbau-Vereinigung Bw. Brockau.]** Morgen, Mittwoch, den 21. Dezember, abends 7½ Uhr, Versammlung bei Herrn Gastwirt Mende.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbauverein Station Brockau.]** Am Mittwoch, nachmittags 1 Uhr Ausgabe von Heu und Stroh in der Vereinsscheune. Sämtliche Mitglieder wollen bis Freitag, den 23. Dezember einen Zettel an einen der Vorstandsmitglieder abgeben, worauf enthalten sein muß: Vor- und Zuname, Dienstgrad, Wohnung, Tierbestand. Da zur Neuaufstellung des Mitgliedsbuches bis 1. Januar die Angaben dringend erforderlich sind, wird gebeten, die Zettel unbedingt pünktlich abzugeben.

* **[Musikverein „Preciosa".]** Am Dienstag, den 20. Dezember, abends 7 Uhr, Probe für Junioren und abends 8½ Uhr, für Senioren.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Den werten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß die für heute, den 20. Dezember angesetzte Versammlung nicht stattfindet. Dagegen werden alle saalsporttreibenden Damen und Herren gebeten die vom Reigenwart festgesetzten Uebungsabende pünktlich zu besuchen. Die diesjährige Sylvesterfeier findet bei unserem Mitglied Herrn Milde statt, wozu alle werten Damen und Herren recht herzlich eingeladen sind. Beginn abends 8 Uhr. Für Musik und gute Unterhaltung ist gesorgt. Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt und sind herzlich willkommen.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Wochenbericht für die Zeit vom 18. bis 24. Dezember: Dienstag, abends 8 Uhr, Schachabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung. Freitag, abends 8 Uhr, Mannschaftsabend für Juniioren, 9 Uhr für Senioren. Training fällt diese Woche aus.

* **[Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Brockau.]** Alle Kamerader, die noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden gebeten, diese unverzüglich, spätestens aber bis zum 22. Dezember bei dem Kassirer L. Bahnhofstraße abzugeben. Sollten bis dahin dieselben nicht bezahlt sein, so sind wir gezwungen, die Beiträge einziehen zu lassen und die daraus entstehenden Kosten fallen den Kameraden zur Last. Wir sind zu dieser Maßnahme gezwungen, weil wir ebenfalls sofort bis Ende Dezember die Beiträge abliefern müssen, um nicht von der Bundesleitung abgeschnitten zu werden. Dienstag, abends 8 Uhr, Kegelabend bei Herrn Gastwirt Weigelt.

Klein Tschansch. (Kreiswohlfahrtshaus „Gotteshilfe".) Im Oktober dieses Jahres wurde das Kreiswohlfahrtshaus „Gotteshilfe" in Klein Tschansch eröffnet, das einem fühlbaren Mangel auf dem Gebiete der Säuglings- und Kinderfürsorge im Landkreise Breslau abhelfen soll. Es umfaßt etwa 20 Betten für gesunde Schul- und Kleinkinder, die aus irgendwelchen häuslichen oder wirtschaftlichen Gründen einer geeigneten Unterkunft benötigen. Außerdem stehen noch 10 Betten teils für gesunde, teils für kranke Säuglinge zur Verfügung. Auch ist die Aufnahme von drei stillenden Müttern vorgesehen. Das Kreiswohlfahrtshaus ist das ehemalige Säuglingsheim „Gotteshilfe", das als Stiftung des Herrn Fabrikbesitzer Kelling in den Besitz des Landkreises Breslau übergegangen ist und von diesem durch umfangreiche Renovation und Neuausstattung dem jetzigen Zwecke dienstbar gemacht wurde. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen einer Kinderärztin, die wirtschaftliche Leitung und die Kinderpflege ist Diakonissinnen des hiesigen Lehmgrubener Mutterhauses übertragen, das eine zur Säuglingspflege nötige Schwester im Breslauer städtischen Säuglingsheim (Primärarzt Dr. Freund) ausbilden ließ. Die Verwaltung hat der Kreisausschuß des Landkreises Breslau (Kreiswohlfahrtsamt.) Wir machen die Herren Guts- und Gemeindevorsteher darauf aufmerksam, daß obdachlose Kinder bis zum 14. Jahre, an Ernährungsstörungen leidende Säuglinge und auch stillende Mütter mit ihren Säuglingen im Kreiswohlfahrtshause Aufnahme finden können. Um den Bewohnern des Landkreises die Unterbringung notwendiger Fälle zu ermöglichen, ist ein monatlicher Pflegesatz von nur 120 Mark festgesetzt worden, der aber je nach dem Einkommen der Angehörigen auch heraufgesetzt werden kann. Weitere Auskunft erteilt das Kreiswohlfahrtsamt, Abteilung III Zimmer 8a.

Breslau. (Eine eigenartige Beschäftigung) trieb ein Mann am Montag Vormittag auf dem Eise der Oder in der Nähe der Universitätsbrücke. Er sammelte Hüte, die der gestrige Sturm auf die Oder heruntergeweht hatte. In kurzer Zeit hatte der Mann schon drei Hüte gefunden. Da Hüte heute bekanntlich sehr teuer sind, dürfte diese Art Jagd also nicht unlohnend geworden sein — vorausgesetzt, daß der Mann die Hüte für sich behalten und nicht etwa in uneigennütziger Weise nur zu dem Zwecke gesammelt hat, um sie ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zuzustellen.

Lobetheater: Der Hühnerhof.

Ein französischer Schwank von Tristan Bernard. Ein verlorener Abend. Schade um die vom Darsteller und Zuschauer dafür aufgewandte Zeit. Wie? Merkwürdig! Was? Nicht wahr! Ja, sicher hatte nur der Berliner Erfolg für die Annahme dieses nicht nur inhaltlosen, sondern auch haltlosen Schwankes gesprochen. Um sich von dem Uebermaß an Liebe von zwei Geliebten zu erholen, flieht ein Mann zu seiner — Frau. Kommt aber dort vom Regen in die Traufe. Das Gegenstück von ihm ist sein Freund, der sich bei Frauen erholen möchte und nicht kann. Bis ihm am Schluß die seinem Freunde nachsetzenden Geliebten, dessen Untreue rächend, an den Hals fallen. Durch soviel Liebe verwirrt, verwechselt er die Kammer der Zofe mit dem Boudoir der alten Tante. Also kurz — ein Hühnerhof. Der einzige Lichtblick des Abends waren die Darsteller. Gottfried Falkenhausen gab den liebesmüden Hahn (!) scharmant (echt Paris), während Gustav Rothe den liebesdürstigen Hahn mit jugendlichem Temperament und quecksilbrig zerstreut (letzteres gelingt ihm besonders köstlich) zeichnete. Die drei liebebedürftigen Hennen stachen einander mit ihren Toiletten aus. Magdalene Berling stellte eine überheißblütige Rumänin, Gerda Meller eine nicht minder temperamentvolle, aber hysterisch veranlagte Frau und Martha Schild die legitime Gattin mit dem sonnigen Temperament. Friedel Knaack hatte als alte schwerhörige Tante nur zusammenhanglose Fragewörter zu reden und bildete somit des Schwankes Inhalt lebendes Symbol. Eva von Rentz' Kammerkätzchen, Elof Seitz und Hans Bensch-Rutzer leisetretende Diener und Richard Felden praxisloser Arzt bevölkerten jeder auf seine Weise den Hühnerhof. Wilhelm Lichtenberg, der für die Spielleitung Verantwortliche, ließ den Schwank als wie mit Zentnergewichten beladen über die Bretter schwanken, sodaß man erlöst aufatmete als der Vorhang fiel. jr.

Vereinigte Theater. Heute, Dienstag wiederholt das Lobetheater für Nr. 1—690 und morgen, Mittwoch, für Nr. 691—1380 des Bühnenvolksbundes Shakespeares „Macbeth" in Paul Barnays Bearbeitung und Inszenierung. Karten für Nichtmitglieder sind an der Kasse erhältlich. Donnerstag: „Der Hühnerhof". Morgen, Mittwoch und folgende Tage, nachm. 3½ Uhr, geht Paula Heimanns Märchenspiel „Die Siebenmeilenstiefel" zu kleinen Preisen in Szene. In Vorbereitung befindet sich Roda Rodas und Rößlers bekannte und erfolgbewährte Schnurre „Drr Feldherrhügel" in einer Inszenierung von Gottfried Falkenhausen.

— Im Thaliatheater: Heute, Dienstag und Donnerstag, abends 7½ Uhr: „Die Dame aus dem Schlafwagen", inszeniert von Ludwig Barg. Morgen, Mittwoch, abends 7½ Uhr: „Gretchen". Morgen, Mittwoch und folgende Tage, nachmittags 3½ Uhr gelangt Görners Kindermärchen „Aschenbrödel" zu kleinen Preisen zur Aufführung. Als nächste Novität wird noch vor dem angekündigten Volksstück „Wengerka" das fröhliche Spiel „Unter der blühenden Linde" unter der Regie von Julius Arnfeld vorbereitet, der dann im Lobetheater „Wilhelm Tell" inszenieren wird.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Dienstag und täglich gelangt die neue erfolgreiche Operette „Die Tanzgräfin" von Robert Stolz in der bekannten Premierenbesetzung zur Aufführung. Für Sonntag Nachmittag ist die Operette „Dreimäderlhaus" angesetzt.

1 Beweis

unserer Leistungsfähigkeit gibt Ihnen unser nachstehendes

Weihnachts - Angebot.

Unsere Preise sind noch die alten billigen, genau wie vor der letzten Teuerungswelle. Wir führen nur wirklich haltbare Stoffe von bester Verarbeitung. — Wir verkaufen:

Schlüpfer modernste Form . . 950.—, 675.—, 495.—

Sport-Ulster prima Stoffe . . 750.—, 585.—, 475.—

Winter-Paletots gute Qualität schwarz, marengo . . 825.—, 675.—, 550.—

Herren-Winter-Joppen mit warmem Futter . . 245.—, 175.—, 135.—

Gestr. Kammg.-Hosen . . 225.—, 145.—, 95.—

Ein Posten Bunte Westen 98.—

Kinder-Mäntel blau, Kielerform, 250.—, 185.—, 125.—

Kinder-Schlüpfer und -Ulster, neueste Fasson, 275.—, 195.—, 150.—

Kinder-Anzüge m. warmem Futter, Sport-Form . . . . . 195.—, 145.— 110.—

Ein Posten Leibchenhosen 35.—

Gelegenheitskauf Ein Posten Kinderjoppen mit warmem Futter 85.—

Friedländer & Co.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Schmiedebrücke 58, Ecke Nadlergasse.

Deutsche!

verlangt

Schirdewan-Edelbranntweine: Jubiläumsmarke, Dreibrand

Schirdewan-Edelliköre: Cumbuka, Mondura, Retlib, Extra, Spezial

Carl Schirdewan, Kornbrennerei u. Likörfabrik

Gegr. 1762 — Breslauerstr. 2 - Brockau - Breslauerstr. 2 — Gegr. 1762

Das schönste u. praktischste

Weihnachtsgeschenk

Kassetten

mit den feinsten Briefpapieren u. in den neuesten Ausstattungen.

(auch mit Nameneindruck)

Weihnachtskarten

in großer Auswahl hält vorrätig

E. Dodeck's Buch- u. Papierhandlung

Bahnhofstrasse 12.

Freie evangelische Gemeinde Brockau, (Güntherstr. 21.)
Donnerstag, den 22. Dezember.
Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Pred. **Kuwatsch.**

Das Gemeindebad
ist am 24. Dezember 1921 geschlossen.
Brockau, den 19. Dezember 1921.
Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Familien-Anzeigen
gehören in die „Brockauer Zeitung".

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, für die herrlichen Blumenspenden und herzliche Teilnahme, spreche ich allen Freunden und Kollegen, den Mitbewohnern des Hauses, dem Männerverein, dem Kirchenchor und besonders dem Hochwürden Herrn Kaplan Puchowski für die trostreichen Worte am Grabe ein herzliches „Vergelt's Gott" aus.

Brockau, den 19. Dezember 1921.

In tiefster Trauer
Helene Elsner geb. Menné.

„Für seine tausend verkrüppelte Pfleglinge (Krüppelkinder, Sieche, Idioten) bittet herzlich um Weihnachtsgaben
D. Braun, Superintendent
Krüpperheim Angerburg Ostpreußen."

Weihnachten in Bethel.

Nach Licht und Liebe sehnen sich alle Herzen. Die Weihnachtsbotschaft will solche Sehnsucht stillen. Denn sie zeigt in dem Kind von Bethlehem den Quell alles Lichtes und aller Liebe.

Diese Botschaft gilt besonders den Kleinen, Kranken und Armen. Von ihnen beherbergt Bethel eine große Zahl. Es sind mehr als 4000 Fallsüchtige, Gemütskranke, Kriegsbeschädigte und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands, die bei uns Weihnachten feiern wollen. Jedem möchten wir gern eine kleine Freude bereiten. Das ist jetzt so schwer wie noch nie. Darum klopfen wir bei den Freunden von Bethel an mit der dringenden Bitte: Helft uns, in dunkle und traurige Herzen etwas von dem Sonnenschein zu bringen, den Weihnachten bescheren will! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Kleidungsstücke aller Art, Spiele, Bilder, Bücher oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße
Bethel bei Bielefeld, im November 1921. **F. v. Bodelschwingh,** Pastor
Postscheckkonto: Nr. 1904 Hannover.

Für den Weihnachtstisch
empfiehlt
Rotwein, Rhein- u. Ungarwein
Rum, Liköre und Glühpunsch,
Bonbons, Konfekt,
Cacao, russisch. Tee,
Seifen u. Parfümerien
in schöner Geschenkpackung,
:=: **Lametta.** :=:
G. Konczak, Brockau,
Drogerie „Zum Becher".

Praktische
Weihnachtsgeschenke
in
Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Marzipangebäck, Konfitüren und Pfefferkuchen
in nur guten Qualitäten u. großer Auswahl.
Zigarrenpräsentkisten v. 10 Mk. an
:—: Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet :—:
P. Matuschek Nachf.
Lieresstr. 4. **E. Heinze,** Lieresstr. 4.

Der oberschlesische Wanderer
Gleiwitz — Bezugspreis **monatlich 6 Mark** — ist mit über 50000 Abonnenten die bei weitem gelesenste Zeitung Oberschlesiens und als solche **das beste Anzeigenblatt.** Personal-, Stellen-, Kaufangebote-, Verkaufs-, Grundstücks-, Heirats-, Geld-, Hypotheken- und alle anderen Anzeigen haben im Wanderer hervorragende Erfolge.
— Machen Sie bitte einen Versuch! —

Weihnachts - Verkauf

Filzhüte 100.—, 75.—, 50.— Mark
Samthüte
Lederhüte
Abendhüte
noch sehr preiswert

D. MARCUS, Breslau
Ohlauer Strasse 51|52 Ohlauer Strasse 51|52

Nichts ist wertlos!
Der Eine will
haben, was der Andere nicht mehr braucht. Beiden hilft
Eine Anzeige
in der
„Brockauer Zeitung"
billig und mühelos
zum passenden
Weihnachts-Geschenk.

Türkisches musel-manisches Institut
deutet
Zukunft, Charakter,
:-: Handschrift! :-:
Senden Sie noch heute Namen und Geburtsdatum sowie 20 Mark (auch gegen Nachnahme).
Erstes Institut am Platze
S. Samu Cossloff
HAMBURG,
Marienthalerstraße 26

Puppenwagen mit Plane neu u. gebr. 25, 75, 120, 150, 190, 250, 290 Mk.
Kpl. Federbetten
Kinderwagen, Kinderstühlch. Kinderbettst. spottbill. auch für Händler. Bei Kauf Reisevergütt.
Kunert, Breslau,
Gneisenaustraße 11.

Neujahrskarten
für
Hausmeister
empfiehlt
E. Dodeck's Buchhd'g.

Trotz des hohen Guldenkurses
und trotzdem sowohl die Tabaksteuer als auch der Goldzoll nochmals ganz beträchtlich erhöht worden sind, bin ich
durch rechtzeitige größere Einkäufe
nach wie vor in der Lage, meiner verehrten Kundschaft
die erstklassigsten Qualitäten
in
Zigarren, Tabak u. Zigaretten
zu fast
ausnahmslos alten Preisen
zu liefern.
Zum Weihnachtsfeste
empfehle ich ganz besonders meine Auswahl in
Präsentkistchen zu 10 u. 20 Stck.
in jeder Preislage.
Hermann Kabra, Tabakhaus
:-: Ecke Günther- und Bahnhofstraße :-:

Für Weihnachten empfiehlt:

Ia Jamaika Rum-Verschnitt	Fl.	54	Mk.
Cognac- „	Fl.	50	„
Korn 25 %	Ltr.	30	„
Quellwasser 46 %	Ltr.	55	„

sowie alle anderen
Süss-, Rot-, Rhein- u. Moselweine
K. Hielscher's Volksgarten.

Das beliebteste Weihnachts-Geschenk sind
ausländische Briefmarken
(Satz- und Einzelverkauf)
zu konkurrenzlos billigen Preisen in
E. Dodeck's Buchhandlung, Bahnhofstrasse 12.

Junges Ehepaar sucht für Januar leeres oder mit Küchenbenutzung. **möbl. Zimmer** Off. u. **830** an die Exp. d. Zfg.

1922 1922
Auerbachs Kinderkalender
Deutscher Kalender, Flotten-Kalender, Gemütlicher Schlesinger, Marienkalender
Abreiß-Kalender
von May & Edlich u. fürs Büro mit grossen Zahlen
Wochen-Kalender
Tägliche Notizkalender
Taschenformat für Vereine u. großes Format für Geschäfte
hält vorrätig
E. Dodeck's Buch- u. Papierhandlung
Bahnhofstrasse 12.
1922 1922

Lobe-Theater.
Dienstag 7½ Uhr:
Bühnenvolksbund Nr. 1—690
Macbeth.
Mittwoch und folgende Tage, nachm. 3½ Uhr:
Die Siebenmeilenstiefel.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)
Mittwoch 7½ Uhr:
Bühnenvolksbund Nr. 691—1380
Macbeth.
Donnerstag 7½ Uhr:
Der Hühnerhof.
Freitag 7½ Uhr:
Bühnenvolksbund Nr. 1381—2070
Macbeth.
Sonntag und Montag 7½ Uhr:
Der Hühnerhof.

Thalia-Theater.
Dienstag 7½ Uhr:
Die Dame aus dem Schlafwagen.
Mittwoch und folgende Tage, nachm. 3½ Uhr:
Aschenbrödel.
(Bedeutend herabgesetzte Preise.)
Mittwoch 7½ Uhr: **Gretchen.**
Donnerstag 7½ Uhr:
Die Dame aus dem Schlafwagen.
Freitag und Sonntag 7½ Uhr:
Gretchen.
Montag 7½ Uhr:
Die Dame aus dem Schlafwagen.

Schauspielhaus.
Operettenbühne — Tel. Ring 2545
Dienstag und täglich:
Die Tanzgräfin.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Dreimäderlhaus.
Montag nachm. 3½ Uhr:
Der letzte Walzer
Dienstag nachm. 3½ Uhr:
Mascottchen.

Liebich-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Der hervorragende
Weihnachts-Spielplan:
Paul Beckers
in Fliegentüten-Heinrichs-Glück
Marja Nina
Hans Hauser
Nadragé
A. W. Reppl
Herman Klink
3 Geschwister Renz
4 Ylleroms
Peppos
Affen-Zirkus
Picarti
und Partnerin

Schauburg
Viktoria-Theater.
Täglich
2 Vorstellungen
5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- **Schau**

Schicksal!!
Reicht., Heir., Ehe n. Stern. **Charakter** n. Handschrift. **Kein Schwindel!** Großewahre Deutg.! Preiswert! Nur Geburtsdat. und Schrift einsend. **Böhm,** Leipzig 275, Alte Elster 14.